

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.

Inserate
werden die 5-spaltige Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1829

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. Februar 1891

14. Jahrgang.

Dierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den
Monat März nehmen die Postanstalten zum
Preise von 65 S. einschließlich Bestellgeld,
die Expedition für den Ortsbestellbezirk zum
Preise von 50 S. entgegen.

Das vorläufige Ergebnis der letzten Volkszählung für Preußen.

Die „Statistische Korrespondenz“ ver-
öffentlicht nach den Berechnungen des könig-
lichen Statistischen Bureau eine vorläufige
Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse
vom 1. Dezember 1890 für den preussischen
Staat, dessen Provinzen, Regierungsbezirke
und Kreise. Wenn auch die nach vorläufiger
Feststellung mitgetheilten Bevölkerungszahlen
auf volle Zuverlässigkeit noch keinen Anspruch
machen können, so bieten diese Zahlen im
Großen und Ganzen immerhin ein ziemlich
zutreffendes Bild von der im preussischen
Staate und dessen einzelnen Provinzen,
Regierungsbezirken und Kreisen beziehungs-
weise Oberämtern während des abgelaufenen
Jahresrückes stattgehabten Volkszunahme, so-
wie von den während dieses Zeitraumes in
der Vertheilung der Bevölkerung auf die
einzelnen Landestheile eingetretenen Verände-
rungen.

Die Zahl der ortsanwesenden Bevölke-
rung im preussischen Staate (auch für 1871

und 1875 Einschluß des damals noch selbst-
ständigen Herzogthums Lauenburg) hat be-
tragen

	nach der Ermittlung im Jahre	vorläufigen Feststellung	Verichtigung der vorläuf. Ermittlung
1871 . . .	24,681,880	24,689,252	+ 7,372
1875 . . .	25,772,562	25,742,404	- 30,158
1880 . . .	27,251,067	27,279,111	+ 28,044
1885 . . .	28,213,833	28,318,470	+ 4,637
1890 . . .	29,957,302		

Das endgiltige Ergebnis der Volks-
zählung vom 1. Dezember 1890 wird im
nächsten Herbst mitgetheilt werden können.
Die ortsanwesende Bevölkerung des preussis-
chen Staates war nach der vorläufigen
Ermittlung des Zählungsergebnisses am
1. Dezember v. J. auf 29,957,302 Per-
sonen gestiegen und hat sich demnach in den
letzten fünf Jahren um 1,643,469 Personen,
d. h. um 5,79 pCt. des Bestandes vom
1. Dezember 1885 oder durchschnittlich jähr-
lich um 1,13 pCt. vermehrt, obgleich auch
in diesem Jahr fünf ein erheblicher Theil
der natürlichen Bevölkerungszunahme durch
den Ueberschuß der Auswanderung über die
Einwanderung verloren gegangen ist. Die
Volkszunahme ist diesmal eine viel größere
gewesen als im vorhergehenden Jahr fünf
und wird in den letzten fünf Zählungsläufen
nur von einem einzigen, dem vom 1. Dezbr.
1875 bis 1880 reichenden, um einen ge-
ringen Betrag übertroffen. Seit 1867, wo
der preussische Staat (das Herzogthum Lauen-
burg eingerechnet) im Wesentlichen bereits
seine jetzige Ausdehnung erreicht hatte, ver-
mehrte sich seine Bevölkerung um 5,935,862
Personen oder 24,71 pCt. Dies ergibt
eine jährliche Volkszunahme von 0,97 pCt.

Die Ergebnisse in den einzelnen Pro-
vinzen gestalten sich wie folgt:

Provinz	1890	1885	1885 in Prozent
Preußen	1,958,132	1,959,475	- 0,07
Westpreußen	1,433,480	1,408,229	+ 1,79
Stadtkreis Berlin	1,579,244	1,316,287	+ 20,07
Brandenburg	2,542,401	2,342,411	+ 8,54
Pommern	1,521,211	1,505,575	+ 1,04
Posen	1,752,094	1,715,618	+ 2,13
Schlesien	4,223,807	4,112,219	+ 2,71
Sachsen	2,579,852	2,428,367	+ 6,24
Schleswig-Holstein	1,217,303	1,150,306	+ 5,83
Hannover	2,280,491	2,172,702	+ 4,96
Westfalen	2,428,736	2,204,580	+ 10,17
Westfalen-Nassau	1,664,000	1,592,454	+ 4,49
Rheinland	4,710,313	4,344,527	+ 8,42
Hohenzollern	66,148	66,720	- 0,86
Staat	29,957,302	28,318,470	+ 5,79

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Bestimmungen
über die Abkürzung der Wartezeit für die Alters-
rente für die in versicherungspflichtiger Be-
schäftigung befindlichen alten Personen enthalten
einen Punkt, der von denen genau beachtet werden
muß, welche das 70. Lebensjahr im Jahre 1891
vollenden. Da nach § 157 des Invaliditäts- und
Altersversicherungsgesetzes sich die Wartezeit für
solche Versicherte, welche zur Zeit des Inkraft-
tretens des Gesetzes das 40. Lebensjahr vollendet
haben, um so viele Beitragsjahre vermindert,
als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens
des Gesetzes die Zahl vierzig übersteigen, so fällt
für sie die Wartezeit nicht weg, sondern ver-
mindert sich von 30 Beitragsjahren auf 29;
denn die am 1. Januar 1891 im siebzigsten
Lebensjahre befindlichen Personen hatten zur Zeit
des Inkrafttretens des Gesetzes 29 Lebensjahre
nach Vollendung des 40. Lebensjahres zurück-
gelegt. Damit diese Personen die Altersrente er-
langen können, ist also außer dem Nachweise der
Beschäftigung in 141 Wochen vor dem Inkraft-
treten des Gesetzes erforderlich, daß sie nach
dem 1. Januar 1891 noch ein Beitragsjahr,
d. h. 47 Beitragswochen, sich in versicherung-
spflichtiger Beschäftigung befinden und dann den
Antrag auf Gewährung von Altersrente stellen.
— Das Reichsversicherungsamt erläßt folgende
Bekanntmachung: Es sind neuerdings Klagen
dabei laut geworden, daß die zur Entrichtung

der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge
in die Quittungskarten eingelebten Marken leicht
abspriegen, wenn die Karten nach außen gebogen
oder in einem warmen Raum aufbewahrt werden.
Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu
suchen, daß der Klebstoff der Marken etwa seiner
Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer
Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil
muß vielmehr das Abspriegen der Marken darauf
zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungs-
karten verwendete Papier bei ungenügender An-
feuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit
aufgelösten Klebstoff vollständig einsaugt, bevor
der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichs-
versicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, in
Verfolg seiner Bekanntmachung vom 9. September
v. J., betr. die für die Invaliditäts- und Alters-
versicherung zu verwendenden Beitrags- und Zu-
sagmarken (Nr. 219 des Deutschen Reichs-Anz.
vom 11. September 1890), darauf aufmerksam
zu machen, daß, um ein gutes Halten der Marken
auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die
Marken, sondern auch diejenige Stelle der Karte,
auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich
angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben
einige Zeit mit der Hand fest gedrückt werden
muß.

* Ahrensburg. Schöffengericht,
Sitzung vom 26. Februar. Vorsitzender: Amts-
gerichtsrath Hellborn, Schöffen: Gemeindevor-
steher Abbe-Sajel und Kaufmann Dewardt.
Ahrensburg, bezw. Kaufmann G. Schmidt Ahrens-
burg, Anwaltschaft: Girtschfeld. Der Jahr-
werksbesitzer Hamann in Ahrensburg hat Privat-
klage erhoben gegen den Kaufmann Schotte, den
Hufner Hartjen und den Holzhändler J. Wall,
sämmlich von hier, wegen Beleidigung. Die Be-
klagten haben im November v. J. dem Privat-
kläger von Lübeck aus ein Telegramm mit der
Unterschrift „Peterjen“ gesandt, wodurch er mit
Zusatz zum Bahnhof bestellt wurde. Der
Privatkläger fühlte sich durch diesen „Akt“ be-
leidigt und da Einigungsversuche von den Be-
klagten abgelehnt wurden, hatte das Schöffengericht
in der Sache zu erkennen. Die Beklagten wurden
der gemeinschaftlichen Beleidigung schuldig be-
funden und zu je 4 M. Geldstrafe oder 1 Tag
Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt.
— Der Arbeiter Kelling aus Sajel ist angeklagt
wegen Jauchens. Der Angeklagte ist bereits

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Hol' der Teufel den Narren! Der
Kerl ist mir zum Ekel mit seinem ewigen
Geschwätz. Ich glaube, wir gerathen kurz
oder lang an einander.“

Dann zu Murdoch hinüberblickend fuhr
er fort:

„Er hat Sie ja fast jeden Abend bei
sich; was will er von Ihnen?“

„Niemand zweimal dasselbe.“

„Ist — ist sie auch immer zugegen?“

„Ja.“

Haworth rückte unruhig auf seinem
Stuhl hin und her. Eine dunkle Röthe
überflog sein Gesicht bis zur Stirn.

„Was — was hat sie zu sagen?“

Murdoch wandte Haworth voll sein Ge-
sicht zu.

„Wünschen Sie zu wissen,“ fragte er
mit leiser Stimme und jedes Wort be-
tonend, „ob sie mit mir spricht, wie sie mit
einem Andern auch etwa sprechen würde?“

„Ist es das?“

„Nun ja“, lautete die grimmige Antwort.
„Das etwa wünsche ich zu wissen.“

„So kommen Sie eines Abends hinauf
und urtheilen Sie selbst.“

Er erhob sich und verließ, ohne sich

umzusehen, das Zimmer. Es war ein
Sonnabend und er hatte einen freien Nach-
mittag vor sich. Um seiner leidenschaftlichen
Erregung Herr zu werden, eilte er deshalb
ins Freie. Er verfolgte zunächst kein be-
stimmtes Ziel, als er aber nach einem
Spaziergang von etwa zwanzig Minuten
plötzlich die Broxtoner Kapelle und ihren
Friedhof vor sich sah, verlangsamte sich sein
Schritt; am Thore angekommen, machte er
einen Augenblick Halt; dann öffnete er es
und trat ein.

Der kleine, ruhige Friedhof mit seiner
kleinen, unschönen Kapelle trug ein fast
ländliches Aussehen. Das Gras, das in
langen Halmen auf den Erdhügeln wuchs,
rauschte und bewegte sich leise in dem
lauen Winde. Nur gewöhnliche Leute lagen
hier begraben, nur wenige Grabstätten waren
mit Steinplatten, kaum eines mit einem
größeren Denkmal geschmückt. Murdoch's
Blicke suchten in dem hell von der Sonne
beschieneenen Raum den mit Rasen bedeckten
Hügel, an welchen er gedacht hatte, als er
am Thor des Friedhofes Halt gemacht hatte.

Er hatte nicht vermutet, hier irgend
Jemand anzutreffen, und er empfand es
daher im ersten Augenblick fast als eine
unangenehme Ueberraschung, als er in dem
hellen Sonnenschein eine weibliche Gestalt
neben dem Grabe stehen sah. Langsam,
selbst mit einem gewissen Widerstreben näherte
er sich der Stelle; er hatte in jener Gestalt
Christiane Murdoch erkannt.

Sie stand vollkommen regungslos, die
Augen zu Boden gesenkt, und hörte ihn
erst, als er fast unmittelbar neben ihr
stand. Sie schien überrascht, erschreckt, ihn
hier zu sehen.

„Was führt sie gerade jetzt hierher?“
fragte sie.

„Ich weiß es nicht. Mich verlangte nach
Ruhe, und gerade dieser Ort sieht so ruhig
aus. Und Sie?“

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich
hier bin; ich besuche häufig diesen Ort.“

„Sie! und weshalb?“

Mit einer seltsamen Geberde deutete sie
auf das Grab zu ihren Füßen.

„Weil er hier liegt, und weil ich ge-
lernt habe, in ihm einen Freund zu sehen.“

„Sie kniete nieder und legte ihre Hand
auf den Rasen, und Murdoch erinnerte sich
dabei ihrer seltsamen Erregung in jener
nächtlichen Scene.“

„Ich kenne ihn sehr wohl,“ fuhr sie
fort. „Ich kenne ihn.“

„Sie sagten mir, ich würde Sie nicht
verstehen; es ist wahr, auch jetzt verstehe
ich noch nicht — — —“

Ihre Augen füllten sich plötzlich mit
Thränen und von Thränen war ihre Stimme
erstickt, als sie entgegnete:

„Ich kann den Gedanken nicht fassen,
daß er todt ist; ich werde es niemals
können.“

„Ich glaube nicht, daß je einem von

uns der Gedanke gekommen ist, sein Leben
sei mit seinem Körper dahin.“

„Mir sicherlich nicht. Ich habe so lange
und so viel an ihn gedacht, bis ich oft fast
seine persönliche Gegenwart zu empfinden
glaubte. Oh, welch' schwere Bürde hat doch
dieser Mann zu tragen gehabt, und mit
welcher Geduld hat er sie getragen. Ich bin
selbst niemals geduldig gewesen, ich habe
mich stets gegen mein Schicksal aufgelehnt,
und um so mehr ging mir das zu Herzen.“

Mit einem schweren Seufzer blickte
Murdoch auf den Grabhügel nieder.

„Er trug geduldig sein Geschick; selbst
in den schwersten und bittersten Augen-
blicken seines Lebens hat ihn die Geduld
nicht verlassen.“

„Ich weiß es“, entgegnete sie, „ich habe
es längst gewußt.“

„An einem der ersten Tage meines Auf-
enthalts im Hause ihrer Mutter“, fuhr sie
fort, „sah ich in meinem Zimmer eine An-
zahl Papiere. Es waren Zeichnungen darunter,
die er vor dreißig Jahren entworfen hatte.
Mit unermüdlicher Geduld und Beharrlichkeit
hatte er seinem Ziele nachgestrebt; wieder
und immer wieder hatte er dasselbe ge-
zeichnet. Oft waren diese Zeichnungen von
einigen kurzen Bemerkungen begleitet, und
sie halfen mir zum Verständniß seiner Lage.
Ich konnte das, was ich hier las, später
nicht wieder vergessen; es ließ mir keine
Ruhe, immer wieder dachte ich daran zurück.
Meine Phantasie verknüpfte diese zerstreuten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

dreimal wegen solcher Vergehen vorbestraft und wird, da die Beweisaufnahme in der heutigen Verhandlung keine Schuld ergibt, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt; auch wird auf Einziehung des Jagdgewehrs erkannt. — Wegen Hausfriedensbruchs ist der Maurer Beuthof aus Hartesheide angeklagt. Er wird beschuldigt, in der Nacht zum 13. Januar d. J. in die Wohnung der Näherin Medlenburg in Tangstedt eingedrungen zu sein und dem Antrage des Amtsanwalts gemäß zu 15 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis kostenpflichtig verurtheilt. — Der Maurer Ritter in Wulfsdorf hat Privatklage gegen die Eheleute Bückhalla dajelbst erhoben, welche ihn durch Schimpfsworte beleidigt haben sollen. Die Angeklagten werden der öffentlichen Beleidigung schuldig erkannt und zu je 6 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft, nebst Tragung der Kosten verurtheilt. Auch wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor auf Kosten der Beklagten durch die „Stormarnsche Zeitung“ zu veröffentlichen.

—* Dem Arbeiter Hans Hinrich Rughase, in den Kirchenbuden wohnhaft, ist auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes der Bezug einer Altersrente von jährlich 106 M. 80 P. durch die Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein vom 1. Januar d. J. angerechnet, zuerkannt worden.

—* Die Anmeldungen von Kranken für die Heilanstalt für Scrophulöse Kinder im Solbad Döbesloe sind laut der in vor. Nummer d. Bl. erlassenen Anzeige baldigt in der Diakonissenanstalt in Altona einzureichen, da der Andrang sehr groß ist und deshalb nur rechtzeitige Anmeldungen Aussicht auf Berücksichtigung haben. Die Heilwirkungen des Solbades der Scrophulöse gegenüber sind bekannt und da diese gefährliche Krankheit leider recht weit verbreitung unter der Kinderwelt findet, ist es Pflicht der Eltern z. die ihren Schutzbefohlenen gebotene Hand nicht zurückzuweisen. Da die Krankheit namentlich auch infolge solcher und ungenügender Ernährung in undemittelten Familien sich Eingang verschafft, ergeht an wohlthätige Menschen die Aufforderung, solchen kleinen Leidenden die Wohlthat, welche die Anstalt bietet, zugänglich zu machen.

Wandsbek. 25. Februar. Die von mehreren Besitzern hiesiger Tanzabblissements an die Polizeibehörde eingereichte Petition um Verlängerung der Tanzurlaubnis bis 1 Uhr Nachts ist abschlägig beschieden mit der Begründung, daß Wandsbek im Vergleich zu anderen Städten Schleswig-Holsteins schon eine bevorzugte Stellung in dieser Beziehung einnehme.

Meldorf. 22. Februar. Die letzte Nummer des „Kreisblattes für Süderdithmarschen“ enthält nach den „A. N.“ wörtlich nachstehenden Erlaß des königlichen Landraths Jürgensen hierseits, welchen mitzutheilen wir hiermit nicht unterlassen wollen: „Meldorf, 14. Februar 1891. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß das sog. Schwieren in manchen Dörfern der Geest trotz der davor erlassenen Polizeiverordnungen der vormaligen Kirchspiel-Bogtei Meldorf I vom 20. Januar 1870 und der vormaligen Kirchspielbogtei Burg i. D. vom 8. Februar 1886 und trotz des Einwirkens auf die Bevölkerung immer noch auf der Tagesordnung ist. Ich muß die Herren Amtsvorsteher und Ortsgemeindevorsteher dafür verantwortlich machen, wenn diese schlechte Sitte nicht bald gänzlich ausgerottet wird. Der Ortsgemeindevorsteher hat, wenn nicht der Amtsvorsteher selbst anwesend ist, gemäß § 26 der Kreisordnung die Pflicht, da, wo die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ein sofortiges Einschreiten notwendig macht, das Erforderliche vorläufig anzuordnen und auszuführen zu lassen, er hat also

die amtliche Verpflichtung, unverzüglich gegen die Schwierenden einzuschreiten, ja er ist befugt event. zur vorläufigen Festnahme zu schreiten. Die Herren Amtsvorsteher wollen die Ortsvorsteher hierauf noch besonders hinweisen; ich werde eine Pflichtvermahnung in dieser Richtung unmissverständlich abgeben. Da das Schwieren hauptsächlich am Tage nach stattgehabten Lustbarkeiten stattzufinden pflegt, so werde ich event. darauf Bedacht nehmen, öffentliche Lustbarkeiten für die Zukunft in den betreffenden Ortschaften ganz zu unterjagen. — Die Gendarmen und Polizeioffizianten sind von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen und wird denselben eine sorgfältige Ueberwachung der Ortschaften nach beregter Richtung hin zur Pflicht gemacht. Den Kirchspielsvorständen ist aufzugeben, diese Verfügung in den nächsten Sitzungen der Kirchspiels-Kollegien zur Kenntniß der Ortsvorsteher und Gemeindevorordnungen zu bringen. Der königliche Landrath Jürgensen.“

Kiel. 25. Februar. Jung gewohnt — In ein Kieeler „Kloster für alte Frauen“, wo jedes der alten Weiblein sein eigenes Zimmer hat, kam einst — so erzählt man der „Z. R.“ — der Vorsteher des Spitals, um sich persönlich von dem Wohlbefinden der Bewohnerinnen zu überzeugen. So trat er auch in das Wohnzimmer einer alten Frau, die mit ihrem Strickstrumpf und zufriedenen Lächeln am Fenster saß. Ein Tabaksdunst, wie von einer brennenden Pfeife fällt dem Eintretenden sofort auf. „Guten Tag, Frau Möllern“, sagt er, „wat, rokt Se hier?“ — „Oh nee, Herr Konjul“, antwortet die Alte, „roten dauh ich nich.“ — „Aber dat rükt hier doch meist so“, fährt jener fort. — „Ja, Herr Konjul, dat kümmt dordun, dat ich 'n beten Tobak up'n Aken streut heb“, versteht die ehrwürdige Bewohnerin. „No, Frau Möllern, wat schall dat den bedüden, wotau is dat gaud?“ fragt der Konjul ganz erstaunt, worauf die Alte mit verschämten Lächeln erwidert: „Ach, Herr, dat rükt so schön nah de Mannskühd!“

— Ein Schmied in Gaarden schlachtete am Freitag v. B. ein selbst gemästetes Schwein. Nachdem bereits am Freitag und Sonnabend von der Familie und den Nachbarn Fleischtheile davon ohne Nachtheil gegessen waren, wurde am Sonnabend Mittag ein Braten verzehrt. In der folgenden Nacht erkrankte die ganze Familie: Mann, Frau, zwei Kinder und Schwiegermutter, und der sofort hinzugezogene Arzt stellte fest, daß Vergiftung vorliege. Das Befinden der Erkrankten ist nicht unbedenklich. Das Fleisch wurde von der Polizeibehörde beschlagnahmt und Theile desselben zur Untersuchung behufs Feststellung der Erkrankungsursache entnommen.

Schleswig. 26. Februar. Ein arger Konflikt ist zwischen den Leitern der Missionsanstalten in Bredlum und Kropp entstanden. Pastor Paulsen in Kropp macht in seinem Organ dem Pastor Jensen in Bredlum die heftigsten Vorwürfe über die Art der Ausbildung von Pastoren im Bredlumer Predigerseminar und die schlimmen Elemente, die man dort trotz ihrer Vergangenheit ausbildet und als Pastoren nach Amerika sendet. Pastor Paulsen sagt: „Wir können diese Art zu arbeiten, nicht christlich nennen, das heißt, von der Gottlosigkeit ein Gewerbe machen und die Arbeit im Reiche Gottes schädigen.“

Kleine Mittheilungen.

— Der Kammer-Untersoffizier Klee von der 1. Batterie der reitenden Art.-Abth. in Neumünster hat am Montag Mittag in der Montirungskammer seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Ueber die Gründe der That ist nichts bekannt.

— Das Feuer, welches am Montag das Haus des Wirthes Köhler in Spigerdorf zerstörte, ist

geständigermaßen von dem bei Köhler dienenden 16jährigen Mädchen aus Wedel angelegt worden, weil es in Spigerdorf nicht sein mochte. Das Mädchen hat eingeräumt, auch den vor ca. 8 Tagen bemerkten Brandstiftungsversuch verübt zu haben.

— Die Gemeinde Lokstedt hat beschloffen, ihre Straßen durch elektrisches Licht zu erleuchten. Die Ausführung der Anlage ist Verleins Elektricitätswerke in Hamburg übertragen worden.

— Eine in Lägerdorf allgemein bekannte Wittve — Mutter Trönnertsch genannt — verlebte sich dieser Tage im Alter von 72 Jahren mit einem 68jährigen Wittver. Aus der ersten Ehe hat sie 18 Kinder, sie hofft mit ihrem zweiten Manne mindestens noch die silberne Hochzeit zu feiern!

— In Klein-Schlamin bei Neustadt stürzte eine bejahrte Wittve beim Wasserholen kopfüber in einen Bach; als man die Verunglückte aufsand, war sie bereits eine Leiche.

— In Stenderupfeld bei Nübel brannte am Freitag Abend das Gewebe des Barzelliten Maas vollständig nieder; sämmtliches Vieh, sowie die meisten Mobilien konnten gerettet werden.

Hamburg.

— Seitens des „Bereins selbständiger Milchhändler von 1890“ ist eine Genossenschaft gegründet worden, die Mitte März in's Leben treten soll. Die Statuten sind bereits vom Amtsgericht genehmigt und haben sich bis jetzt 150 Milchhändler angeschlossen, der Genossenschaft beizutreten. Die Absicht der Genossenschaft ist, durch Milch von weiter auswärts gelegenen Plätzen den billigeren Preis zu halten und so gegen die „Genossenschaft der Landleute“ konkurrenzfähig bleiben zu können. Um auch die weiter hinauswohnenden Milchhändler für das Projekt zu gewinnen, findet heute in Wandsbek eine Versammlung statt. Außer der schon gewonnenen Meierei „Mortori“ will die Genossenschaft noch weitere Meiereien in Pacht nehmen.

— Einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber sprach sich Fürst Bismarck in erregtem Tone darüber aus, daß er für alle politischen Artikel der „Hamburger Nachrichten“ verantwortlich gemacht werde. Er habe bisher nur einige thatsächliche Nichtigkeiten in dem Hamburger Blatt veröffentlicht; alle anderen Artikel seien Redaktionsarbeit, wenn er auch nicht leugne, daß sie vorwiegend seinen Intentionen entsprächen. Es fielen ihm nicht ein, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und sekretären Schwierigkeiten obnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhehlen, daß ein zu weit gehender Idealismus ins Schlepptau eines gefährlichen Radikalismus gerathe, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proklamieren.

— Ein bedeutendes Feuer entstand am Dienstag Abend in dem Mobilienlager des Auktionators Friemann am Neuenwall. Das Feuer griff so rasch um sich, daß vier nach der dritten Etage geflüchtete Personen in große Gefahr geriethen, die Bedrängten wurden durch die Feuerwehr mit ihren Rettungsapparaten aus ihrer gefährlichen Lage gerettet. Das Möbellager brannte vollständig aus, auch die im Paterre belegenen Geschäftslokale wurden durch Rauch und Wasser stark beschädigt. Die Feuerwehr war bis 12 1/2 Uhr Nachts thätig. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß eine Kasse eine brennende Lampe vom Tische geworfen hat.

— Der Reisende eines Kaufmannes in Barmbek hatte eine Münzkollektion im Werthe

von 100 M erhalten; statt aber nach den Mustern zu verkaufen, verkaufte er die Münzen und verjübelte den Erlös. Auch verschiedene Rechnungen seines Prinzipals hat er einfastert und das Geld für sich verwendet.

— Der Kassirer des Vereins der Geizer und Trimmer, Hoffmann, wurde von der Strafkammer des Landgerichts wegen Bedrohung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Gegen das Urtheil in Berufung eingelegt und Hoffmann gegen Kaution von 2000 M vorläufig aus der Haft entlassen worden.

— Zu das laufende Jahr fällt die 400-jährige Einführung der Buchdruckerkunst in Hamburg, zu deren Feier seitens des Buchdrucker-Prinzipal-Vereins größere Vorbereitungen getroffen werden sollen. Es wird beabsichtigt, eine Ausstellung älterer und neuerer Drucke zu veranstalten, außerdem wird ein größeres Werk über die Entwicklung der Buchdruckerkunst in Hamburg bearbeitet. Da der Tag der Eröffnung der ersten Buchdruckerei nicht genau bekannt ist, wird die Feier Mitte Juni stattfinden. Die ersten Buchdrucker in Hamburg waren die Brüder Hans und Thomas Borchardes (Borchard) und ist auch das von ihnen zuerst gedruckte Buch noch auf der Stadt-Bibliothek vorhanden.

— Für das Hamburger Krankenhaus in Eppendorf waren im Jahre 1888 allein 142,000 Mark für Feuerung und Beleuchtung ausgegeben. Der bürgerliche Ausschuß bemängelte diese hohe Summe und forderte Erparungen und darauf wurden nur 65,572 M 49 S. gebraucht! Ein solcher Vorgang giebt eigentlich sehr viel zu denken!

— In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Gewerkschaftsvorstände wurde beschloffen, die Feier des 1. Mai durch eine am Abend abzuhaltende Masenfeserung stattfinden zu lassen, sowie an dem darauffolgenden Sonntag einen Ausflug sämmtlicher Gewerkschaften nach einem noch zu erwählenden außerhalb der Stadt belegenen Vergnügungsorte zu veranstalten, wozu die Genehmigung der Behörde eingeholt werden soll.

Deutsches Reich.

Wie aus den Berichten des Reichskommissars für das Auswanderungswesen hervorgeht, hat die deutsche Auswanderung nach Brasilien über deutsche Häfen von Jahr zu Jahr zugenommen. 1887 wanderten dorthin 920 Deutsche aus, 1888: 998, 1889: 2286 und 1890 gar 3145. Man wird sich erinnern, daß gerade in den letzten Jahren über eine lebhaftere Agitation der Auswanderungsagenten für Brasilien in Pommern gellagt wurde. Es wurde ihnen seitens der Behörde scharf auf die Finger gesehen. Trotzdem ist es ihnen leider gelungen, immer stärkere Schaaeren zur Auswanderung nach Brasilien zu veranlassen. Während die Provinz Pommern im Jahre 1888 nur 62 Personen verließ, um nach Brasilien überzugehen, waren es 1889 bereits 1229 und 1890 gar 1774. Insgesamt sind im Jahre 1890 3145 Personen aus Deutschland nach Brasilien ausgewandert. Davon entfällt mehr als die Hälfte allein auf die preussische Provinz Pommern.

Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermäßigte Portosatz von 5 Pf. für Drucksachen-Sendungen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm einschließlich auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn in Anwendung.

Die Regulierung auf die Zeichnung der 3 prozentigen Anleihe ist nunmehr festgesetzt. Die Reichsbank hat den Zeichnungsstellen für die Reichsanleihe Nachricht über die den einzelnen Stellen zugeordneten Beträge und die bei der Zuteilung an die

Bemerkungen zu einem Ganzen, und so glaubte ich schließlich, das nur Gelesene wirklich vor mir zu sehen.“

Langsam und mit gesenkter Stimme fügte sie nach einer Pause hinzu:

„Ich habe mich fogar dem Gedanken hingegeben, er möchte mich vielleicht lieb gehabt haben, wenn er am Leben geblieben wäre und mich gekannt hätte. Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin, aber ich hab' es in der That geglaubt.“

Zum ersten Male, seit er sie kannte, sah Murdoch auf ihrem Gesicht den Ausdruck der Jugendlichkeit, den er immer an ihr vermist hatte. Ihr dunkles und gewöhnlich so verbittertes Gesicht hatte einen milderen Ausdruck angenommen; für den Augenblick erschien sie fast wie ein Kind, freilich wie ein Kind, dessen Leben die dunklen Schatten der Sünde und des Unrechts umwölkt hatten.

„Ich glaube, er hätte Sie lieb gehabt,“ sprach Murdoch langsam.

Ohne auf seine Bemerkung etwas zu erwidern, fuhr sie fort:

„Und ich gewöhnnte mich daran, hierher zu kommen, wenn ich mich einsam, oder — wenn ich mich so recht unglücklich fühlte.“

„Sie fühlen sich ohne Zweifel recht oft einsam; ich wünschte, es ließe sich ändern.“

„Ich bin es von je her gewöhnt, mich

einsam zu fühlen und wer sollte es ändern können?“

„Wenn ich hierher komme,“ fuhr sie fort, indem ihre Finger wie schmeichelnd über den Rasen des Grabhügels strichen, „fühle ich mich leichter, und mein Loos erscheint mir weniger hart. Ich sehe dann die Verhältnisse von einer freundlicheren Seite — und meine Lage erscheint mir weniger beschämend.“

Sie hielt hier inne, doch nach einer kurzen Pause begann sie selbst von Neuem: „Ich habe viel an jenes Modell gedacht, welches er unvollendet hinterlassen hat. Ich möcht' es wohl einmal sehen; ich glaube, es wäre mir, als sehe ich ihn selbst.“

„Ich kann es Ihnen zeigen. Das Ding ist nur klein; man sollte kaum glauben, daß es die Ursache so großen Kummers gewesen sein kann.“

Es wurde wenig weiter gesprochen, und bald darauf erhoben sie sich, Beide in ruhigerer Stimmung, um den Friedhof zu verlassen. Im Begriffe zu gehen, blieb Christiane plötzlich wie zögernd am Grabhügel stehen; sie schien etwas auf dem Herzen zu haben, was sie gerne aussprechen möchte.

„Ich habe schon hin und wieder geglaubt,“ begann sie stockend, „Sie hätten halb und halb vergessen — —“

„Nein,“ entgegnete Murdoch erregt. „Nein, niemals, Gott weiß es!“

„Ich hätte auch den Gedanken nicht ertragen!“ rief sie leidenschaftlich. „Wenn Sie es vergessen hätten, ich glaube, ich hätte sie darum gehaßt.“

Zu Hause angekommen, forderte er sie auf, ihn in sein Zimmer zu begleiten. Er hatte dasselbe verschlossen, als er am Morgen das Haus verließ; jetzt schloß er es auf und Beide traten ein. Auf dem Tische stand, mit einem Tuch bedeckt, das Modell. Mit unsicherer, zitternder Hand zog Murdoch das Tuch zur Seite.

„Hier sehen Sie es. Seit gestern Abend steht es hier. Sie sehen, es läßt auch mir keine Ruhe.“

„Was! Sie selbst nahmen es wieder vor! Sie selbst — wieder von Neuem!“

„Ja,“ antwortete er; „von Neuem!“

Sie trat näher und ließ sich auf einen Stuhl vor dem Modell nieder.

„Hier pflegte er zu sitzen?“

„Ja.“

„Wenn er es hätte vollenden können,“ sagte sie fast wie im Selbstgespräch, „so würde ihm das Sterben leicht gewesen sein. Aber auch, wenn es jetzt noch vollendet werden sollte, so würde er, glaube ich, alles Uebrige vergessen.“

Dreißigstes Kapitel.
Für zehn Schilling.

An demselben Abend war Herr Briarley, nachdem er in Gemeinschaft mit seiner Frau einen frühen Thee getrunken und eine ihrer

eindringlichen Moralpredigten über sich hatte ergehen lassen, während eines Augenblicks der Stille im Sturm ganz plötzlich aus dem häuslichen Kreise verschwunden, höchst wahrscheinlich veranlaßt durch die Erinnerung an eine frühere Verabredung. Frau Briarley war ausgegangen, um ihre Einkäufe für den Sonntag zu besorgen, die jüngeren Kinder waren bereits zu Bett gebracht worden, und die älteren vergnügten sich noch auf den Straßen und Gassen der Stadt. So war Jenny ganz allein zu Hause geblieben, nur Großmutter Dixon leistete ihr angenehme Gesellschaft: mit tief verschobener Haube war sie auf ihrem Lehnsessel eingeschlafen.

Jenny saß in respektvoller Entfernung vom Kamin auf einem Schemel. Sie hatte von dem kleinen Bücherbrett den letzten Band der „Memwaren“ herabgenommen, der an orthodoxem Anstrich und gepfefferten Sentenzen die übrigen noch überbot und begann soeben bei dem schwachen Schein des Kaminsfeuers mit gedämpfter Stimme und höchst salbungsvollem Ton darin zu lesen; aber eben als sie sich die interessante Thatsache, „James Joseph William wurde geboren am 8. November“ zu eigen gemacht hatte, wurde ihre Aufmerksamkeit durch das Halten eines Wagens vor der Hausthür abgelenkt, und sie hielt inne, um zu lauschen.

„Herr Gott! 's kommt Jemand zu uns.“

Dieser Jemand war kein anderer als

Zeichner Jede Zeichnung gezeichneten Beträge gezeichnet soll in der träge nach 200 M. zu dieser vor- ner finden liegt, das Namen, Personen kleinerer Zuteilung weit die den, beim schritte ertheilt in schliche Ro 3000 M. darüber Anmelde- Der, und franz Janzibar der zufolge angehörig den in haben soll ist eine dem Sult Janzibar indessen Ro hand ver Anlag egeben. Es ist land vorg sicht auf v werden kö in dieser den Rath richtetenH die dann heimlebre Länder Brau ein Brau waltung zählenden konnte n richter anwalt h nif der W land zu waltung Angefichts wiesen, i Belgolan eines vo schen Reic Beurfund schließung Nur von Kaiserlich Unter haft weit beanteten fand ein lüthiger sänmtlich Davort er dur Zimmer Kamin „B „B „B — und laun.“ Ein Sawort „S warten. „D können; nicht n Zei wegs ä zu frei Zeit h Gesp h mit sei vertrau gebühre „B nach S wieder Ab zu gehe rathfell denn a an; d machte Geb

Anzeigen.

Todes-Anzeige. Am 25. Februar entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber guter Mann G. M. A. Meyer.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Meien-dorf Band I - Blatt 18 - auf den Namen des Landmanns Carl Lüh-mann in Meien-dorf eingetragene, in Meien-dorf belegene Grundstück am 21sten April 1891, Vormittags 10 Uhr,

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 24sten April 1891, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Königlich-Ämtergericht. gez. Hellborn.

Holz-Auction

Am Donnerstag, 5. März 1891, Vormittags 10 Uhr, werden im Forstrevier Beimoor, Ge-bege Mittelkoppel, folgende Holz-effecten, als: 65 Eichenstämme, 60 Mr. Eichenklotzholz, 50 " Eichenknüppelholz, 40 Sauen Busch

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am heutigen Tage sub Nr. 17 eingetragen die Firma: P. Taddiken und als deren Inhaber der Kaufmann Peter Friedrich Taddiken in Ahrensburg.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am heutigen Tage sub Nr. 18 eingetragen die Firma: J. C. F. Oewerdiel und als deren Inhaber der Kaufmann Johannes Carl Friedrich Oewerdiel in Ahrensburg.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am heutigen Tage sub Nr. 19 eingetragen die Firma: H. Reiche und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Reiche in Duvensiedt.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am heutigen Tage sub Nr. 20 eingetragen die Firma: Guido Schmidt und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Guido Schmidt in Ahrensburg.

Ämtergericht Hamburg.

Auf Antrag von Rechtsanwalt Dr. Adolph Fenz als Testamentsvollstrecker des Privatmannes Carl Friedrich Gotthold Nittscher oder Nittscher und der vor demselben verstorbenen Ehefrau Friederike Sophie, auch Anna Maria Friederica Nittscher oder Nittscher, geb. Holst, wird ein Aufgebot dahin erlassen: daß Alle, welche an den Nach-laf des hieselbst am 3. De-cember 1890 verstorbenen Carl Friedrich Gotthold Nittscher oder Nittscher und dessen am 2. October 1874 zu Heimbek verstorbenen Ehe-frau Friederike Sophie, richtiger Anna Maria Friederica Nittscher oder Nittscher, geb. Holst, Erb-oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen oder den Bestim-mungen des von den genannten Eheleuten am 11. April 1872 gemeinschaftlich errichteten, von dem Ehe-mann mit fünf An-hängen resp. vom April 1873, 25. September 1877, October 1881, und vom Jahre 1885 versehenen, am 11. December 1890 publicirten Testaments, sowie der Bestellung des Antrag-stellers zum Testamentsvoll-strecker und der demselben er-theilten im ausgedehntesten Sinne des Wortes nach den Gesetzen zustehenden Befugnissen widersprechen wollen, hiemit aufgefordert werden, solche An-und Widersprüche spätestens in dem auf

Donnerstag, den 16. April 1891, Nachmittags 2 Uhr, anberaumten Aufgebotsstermin im unterzeichneten Ämtergericht, Damnthorstraße 10, Zimmer Nr. 14, anzumelden - und zwar Auswärtige unter Be-stellung eines hiesigen Zu-stellungsbevollmächtigten - bei Strafe des Ausschlusses. Hamburg, den 5. Februar 1891. Das Ämtergericht Hamburg. Civil-Abtheilung III. Zur Beglaubigung: Romberg Dr., Gerichts-Secretair.

Schadendorffs Hotel AHRENSBURG.

Freitag, den 13. März d. J.: 3. und letztes Abonnements-Concert u. Ball gegeben von der Capelle des Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 76 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten A. Ganzer. Entree a Person 1 Mk. Tanz-Abonnement 60 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein Anfang präc. 7 Uhr. H. Schadendorff. Abonnements Karten an der Cassé vorzeigen.

Zur Konfirmation empfehle mein reichhaltiges Lager von Knaben- u. Mädchen-Stiefeln von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Ahrensburg, Gr. Straße. H. F. David, Schuhmachermeister.

Große Feuerungs-Ersparung durch Steffens Patent-Verschluss-Herdringe. Als außerordentlich practisch für den Haushalt sehr zu empfehlen. Dieselben concentriren die Gluth des Herdfeuers unter den zu erhitzenden Behälter und verhindern gleichzeitig eine allzu schnelle Verbrennung der Feurung. Auf Verlangen werden die Ringe 3 Tage zu Probe gegeben. Preis per Satz, incl. Einhängens, je nach Größe, 4-5 Mark. Maßaufgabe der Herdöffnung erwünscht. J. F. Wolf, Cöppermeister, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Velour-Röcke in großer Auswahl. Feinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Feinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Feld- und Garten-Sämereien, nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Königl. Preuss. 184. Staats-Lotterie Haupttreffer 600 000 M. Ziehung I. Classe am 3. u. 4. März Antheil-Lose: 1/1 52 Mk., 1/2 26 Mk., 1/3 13 Mk., 1/4 6,50 Mk., 1/10 3,50, 1/20 1,75, 1/40 1 Mk., sowie Königsberger Pferde-lotterieloose a 1 Mk., empfiehlt u. verwendet für Porto u. Liste 20 Pf. C. Matthies, Altona Reichentr. 6.

Gesucht jedes Quantum Dinger, sowie 10-15 Sack Kartoffeln. Ahrensburg. H. Minges. Zum 1. Mai wird noch ein größeres Quantum Milch zu kaufen gesucht. Meldungen sind zu richten an Ahrensburg. Remmler. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Rechnungs-Formulare liefert insauberster Ausführung prompt und billigst G. F. Ziese's Buchdruckerei.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Gegen Zahnschmerz: Dentin, Cocain-Watte, Zahntropfen.

Verkaufs-Anzeige. Am Dienstag, 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Eiaenthümer Joachim Nummerfeld in Harksheide ein etwa 8 Jahr altes Pferd öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 25. Februar 1891. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Am Sonntag, d. 1. März: Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Johs. Schierhorn. Ahrensburg.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterchafts-System zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- u. Umgangssprache Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch - Englisch - Spanisch - Polnisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk. Schlüssel hierzu a 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch - Holländisch - Dänisch - Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mk. Probebriefe aller 10 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlagshandlung Leipzig.

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Die im Laufe verfloßener Woche hier feilwärts eingetroffenen Quantitäten Delftaden, Delftschmelz und Reisfutttermehl wurden direct in das Inland versandt. Die Lagerbestände in Futtermitteln sind jetzt sehr klein, deshalb ist vorläufig an einen Preisrückgang nicht zu denken. Reisfutttermehl M. 3,50 bis M. 7,25 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Reisfutttermehl M. 4,50 bis M. 7,50 pr. 50 Rb. ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfutttermehl M. 3,90 bis M. 7,50 pr. 50 Rb. ab Magdeburg. Reisfutttermehl M. 3,90 bis M. 6,50 pr. 50 Rb. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,50 bis M. 5,75 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,75 bis M. 6,- pr. 50 Rb. ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber M. 5,25 bis M. 5,50 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 7,- bis M. 8,40 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,30 bis M. 7,50 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl M. 6,75 bis M. 8,- pr. 50 Rb. ab Hamburg. Palmkernkuchen und Palmkernmehl M. 6,40 bis M. 5,50 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Rappstücken M. 5,- bis M. 6,- pr. 50 Rb. ab Hamburg. Mais, verollt, M. 6,50 bis M. 7,20 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Weizenkleie M. 5,25 bis M. 5,50 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Roggenkleie M. 5,- bis M. 5,25 pr. 50 Rb. ab Hamburg. Hamburg, den 22. Februar 1891. G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Febr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand in Grad Reaum., Wind. Data for 26. 9 U. B. and 27. 9 U. B.

Better-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 1. März: Bedeckt, Niederschläge, naßkalt, frohtig. 2.: Frost, Niederschläge meist bedeckt. 3.: Meist bedeckt, Niederschläge, windig, Temperatur kaum verändert. 4.: Wärmer, Niederschläge, naßkalt.